

# Weiterbildungsoffensive in der Sozialhilfe «Arbeit dank Bildung»

## Umsetzungskonzept

### Inhalt

1	Ausgangslage .....	2
2	Wirkung und Zielsetzung Pilotprojekt .....	2
3	Modell Qualifizierung und Vorgehen.....	3
4	Praktische Umsetzung.....	4
4.1	Umsetzungskonzept .....	4
4.2	Ergebnisse Informationsworkshop.....	4
5	Projektorganisation .....	5
5.1	Projektsteuerung.....	5
5.2	Projektleitung .....	6
5.3	Expertinnen und Experten .....	6
5.4	Begleitgruppe.....	6
5.5	Sozialdienste der Gemeinden, Regionen und Städte.....	7
6	Zeitplan .....	7

## 1 Ausgangslage

Unter dem Titel «Arbeit dank Bildung» haben die SKOS und der SVEB im Januar 2018 eine Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende initiiert.<sup>1</sup> Die Offensive sieht vor, dass Sozialhilfebeziehende mit ungenügenden Grundkompetenzen und/oder ohne Berufsabschluss die Möglichkeit erhalten, sich weiterzubilden. Ziel der Offensive ist es, das Potential der Weiterbildung als Massnahme zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt besser zu nutzen.

Verschiedene grössere Städte haben in diesem Bereich bereits entsprechende Projekte und Angebote aufgebaut. Die Umsetzung der Offensive stellt jedoch kleinere und mittlere Sozialdienste in Städten, Gemeinden und Regionen, die noch über keine oder wenig ausgebaute Förderstrukturen verfügen, vor Herausforderungen.

Mit dem Pilotprojekt wollen die SKOS und der SVEB kleinere und mittlere Sozialdienste bei der Umsetzung der Weiterbildungsoffensive resp. beim Aufbau einer funktionierenden Förderstruktur unterstützen und begleiten. Dafür werden bedürfnisorientiert folgende Angebote zur Verfügung gestellt:

- Bereitstellung von Praxisinstrumenten, z.B. zur Durchführung von Standortbestimmungen sowie die Erarbeitung von Bildungsplänen;
- Beratung und Begleitung durch Expert/innen zum Aufbau der Strukturen sowie von Kooperationen zur Wirtschaft, Beratungsstellen und Weiterbildungsanbietern;
- Workshops sowie Vernetzungs- und Austauschtreffen für Leitungspersonen und Beratende in Sozialdiensten.

Das Gesamtprojekt soll drei Jahre laufen und ist in drei Phasen aufgeteilt:

1. Startphase: Auswahl von max. 14 mitwirkenden Städten, Regionen und Gemeinden, Vorbereitung der Umsetzungsphase (September 2018 – September 2019);
2. Umsetzungsphase: Beratung und Begleitung der Städte und Gemeinden zur Entwicklung und Pilotierung einer Förderstruktur im Bereich Weiterbildung (Oktober 2019 – September 2021);
3. Evaluation und Projektabschluss (September 2021 – Dezember 2021).

Die Finanzierung des Projektes wird über Beiträge von Stiftungen sowie durch Eigenleistungen der beteiligten Organisationen sichergestellt.

## 2 Wirkung und Zielsetzung Pilotprojekt

Das Pilotprojekt hat zwei übergeordnete Wirkungsziele:

- Individuelle Ebene: Sozialhilfebeziehende erhalten die Möglichkeit, sich durch gezielte Weiterbildung beruflich zu qualifizieren;
- Institutionelle Ebene: Im Rahmen des Pilotprojektes sollen «Best Practice»-Beispiele erarbeitet werden, die von weiteren Sozialdiensten und Gemeinden übernommen werden können.

Für die am Pilotprojekt beteiligten 14 Sozialdienste sollen zudem folgende Ziele erreicht werden.

Die Sozialdienste

- verfügen über die nötigen Praxisinstrumente sowie das nötige Knowhow für Standortbestimmungen sowie zur Erarbeitung von Bildungsplänen für Sozialhilfebeziehende und wenden diese in der Praxis an;
- verfügen in ihrer Region über ein Beziehungsnetz zu Bildungsanbietenden sowie Beratungsstellen und Vertreter/innen der Wirtschaft;
- haben bei einer Anzahl von Sozialhilfebeziehenden Standortbestimmungen mit Bildungsplänen und entsprechenden Massnahmen umgesetzt und ausgewertet.

---

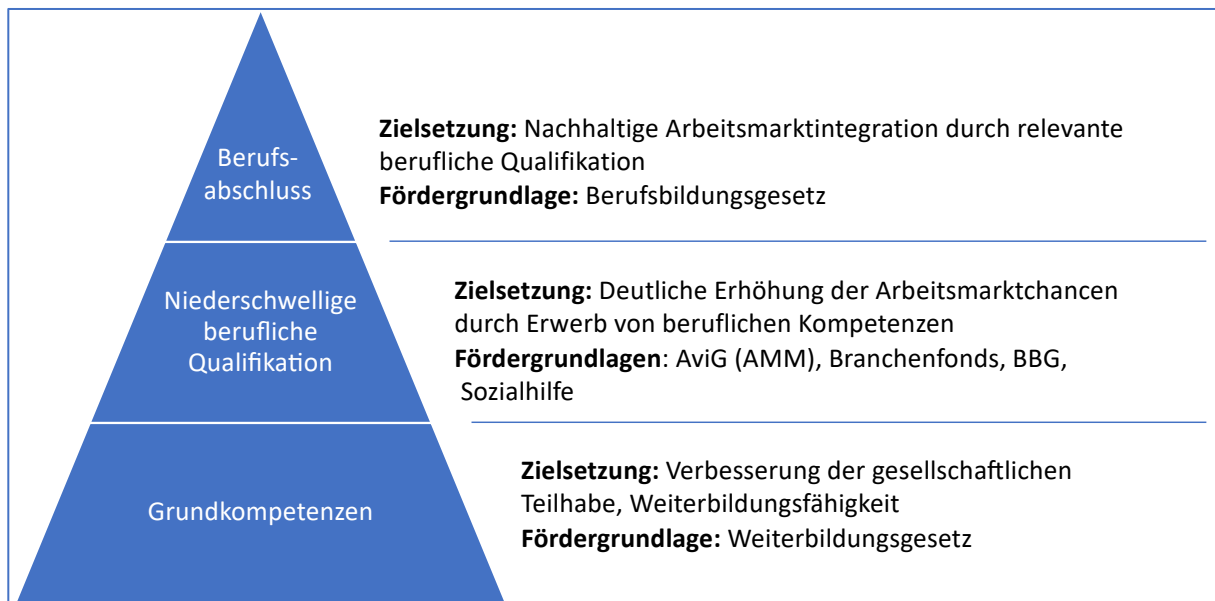
<sup>1</sup> Link: [https://skos.ch/fileadmin/user\\_upload/skos\\_main/public/pdf/medien/medienkonferenzen/2018\\_medienkonferenz/2018\\_Arbeit\\_dank\\_Bildung.pdf](https://skos.ch/fileadmin/user_upload/skos_main/public/pdf/medien/medienkonferenzen/2018_medienkonferenz/2018_Arbeit_dank_Bildung.pdf)

### 3 Modell Qualifizierung und Vorgehen

Wie im Positionspapier umschrieben orientiert sich die Förderung der Weiterbildung am nachstehenden dreistufigen Modell der Qualifizierung:

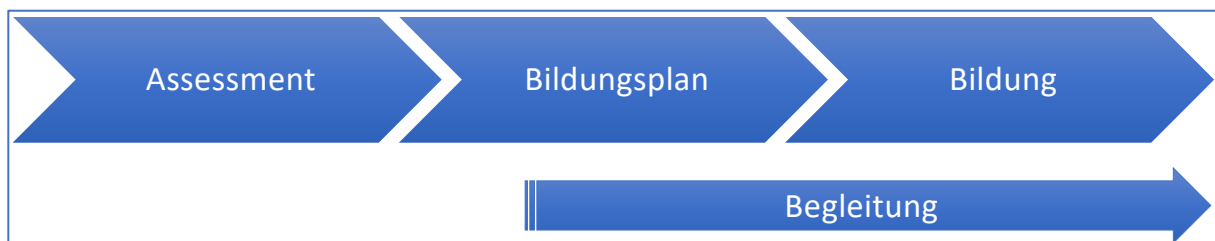
- Stufe 1: Die Teilnehmenden erwerben genügend Grund-, Alltags- und Schlüsselkompetenzen;
- Stufe 2: Die Teilnehmenden erwerben niederschwellige berufliche Qualifikationen unterhalb des Niveaus der formalen beruflichen Grundbildung;
- Stufe 3: Die Teilnehmenden durchlaufen eine berufliche Grundbildung zum EBA oder EFZ.

Jede Stufe baut dabei auf der andern auf:



Das konkrete Vorgehen bzw. der Weg zur Qualifizierung gliedern sich in folgende vier Etappen:

1. Am Anfang steht eine fundierte Abklärung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten einschliesslich der Grund-, Schlüssel- und Alltagskompetenzen (Assessment).
2. Aufgrund der Abklärung bestimmen die Betroffenen, von Fachleuten beraten und begleitet, ihr eigenes Bildungsziel, eventuell über mehrere Stufen. Zielbezogen wird so ein individueller Bildungsplan erstellt.
3. Anhand des Bildungsplans suchen die Betroffene mit Unterstützung von Fachpersonen das geeignete Bildungsangebot. Der zuständige Sozialdienst hilft beim Aufstellen des Budgets und, falls nötig, der Absprache mit geeigneten Stipendien-Stellen.
4. Die betroffene Person wird vom Sozialdienst auf dem gesamten Bildungsweg begleitet, gecoacht und gefordert. Die Verantwortung der Sozialhilfe dauert an, bis das Bildungsziel erreicht ist und ein Einstieg in die Arbeitswelt erfolgt und eine angemessene Frist darüber hinaus.



## 4 Praktische Umsetzung

### 4.1 Umsetzungskonzept

Für die Umsetzung des Projektes sind folgende Elemente vorgesehen:

#### Vorbereitung:

- Auswahl von maximal 14 Sozialdiensten bzw. Gemeinden
  - Informationsworkshop
  - Auswahl gemäss Kriterien Projekt
- Detailkonzept «Kapazitätsaufbau» (Capacity Building): Das Konzept definiert die Beratungs- und Begleitangebote, welche die Städte und Gemeinden im Rahmen der Umsetzungsphase für den Aufbau und die Pilotierung einer Förderstruktur im Bereich Weiterbildung in Anspruch nehmen können.
  - Aufbereitung und Bereitstellung von Praxisinstrumenten für Standortbestimmungen und Bildungspläne
  - Definition Leistungskatalog «Beratung durch Expert/innen»
  - Einrichtung einer webbasierten Plattform für Dokumente sowie den Austausch von Informationen
- Aufbau Expertenpool: Der Expertenpool wird zusammengesetzt aus Fachpersonen der Sozialhilfe sowie der Weiterbildung.
  - Erarbeitung Funktionsbeschreibung mit Anforderungsprofil und Beratungsleitfaden
  - Suche und Auswahl
- Aufbau einer Begleitgruppe: Die Begleitgruppe begleitet die Umsetzungs- und Abschlussphase als beratendes Organ. Es wird zusammengesetzt durch Fachpersonen aus Weiterbildung, Beratung und Sozialhilfe sowie mit Vertreter/innen von Bund (SBFI), Kantonen und Wirtschaft.

#### Umsetzung:

- Situations- und Bedarfsabklärung vor Ort durch Projektleitung
- Individuelle Begleitung Sozialdienste durch Expert/innen. Pro Gemeinde stehen sechs Beratertage (Richtwert) zur Verfügung:
  - Zuteilung der Expert/innen zu den einzelnen Sozialdiensten
  - Individuelle Analyse der Situation vor Ort: Vorhandene Strukturen, Praxisinstrumente, Rahmenbedingungen, bestehende Kooperationen
  - Individuelle Begleitung gemäss gemeinsamer Vereinbarung zwischen Sozialdienst und Expert/innen
- Durchführung von Workshops sowie Vernetzungs- und Austauschtreffen. Es sind insgesamt vier Workshops vorgesehen:
  - Klärung der Inhalte und Themen, welche in Workshops bearbeitet werden sollen
  - Organisation und Durchführung der Workshops für Verantwortliche und Mitarbeitende
  - Organisation und Durchführung der Vernetzungs- und Austauschtreffen
    - Verantwortliche der Sozialdienste
    - Expert/innen
- Durchführung von Sitzungen der Begleitgruppe

#### Evaluation:

- Klärung der Messgrössen: Wann ist das Projekt erfolgreich?
- Definition der Instrumente zur Messung der Wirkung

Aufgrund der grossen regionalen und kantonalen Unterschiede im Bereich der Sozialhilfe ist davon auszugehen, dass bei der Umsetzung des Pilotprojektes Fragestellungen oder Herausforderungen auftreten, welche Anpassungen im Projektplan erfordern.

### 4.2 Ergebnisse Informationsworkshop

Am Informationsworkshop vom 25. März 2019 in Olten beteiligten sich 17 Sozialdienste. Zielsetzungen des Workshops waren:

- Die Teilnehmenden kennen den aktuellen Zwischenstand des Projektes und wichtigsten Eckpunkte des weiteren Vorgehens
- Die Teilnehmenden kennen das Modell von funktionierenden Förderstrukturen der Stadt Bern «Arbeit dank Qualifizierung»

- Die Teilnehmenden formulieren ihre Erwartungen an Unterstützung im Bereich der Nachhol- und Berufsbildung für ihren eigenen Tätigkeitsbereich
- Die Teilnehmenden formulieren ihre Erwartungen an das Projekt und haben Grundlagen dafür, über eine definitive Mitwirkung zu entscheiden

Nach der Vorstellung des Modells der Stadt Bern durch D. Kieffer diskutierten die Teilnehmenden verschiedene Fragestellungen mit Bezug auf die Umsetzung des geplanten Projekts. Dies einerseits mit dem Fokus, in wie weit das Berner Modell auch für den eigenen Sozialdienst passen würde. Andererseits wurden die Erwartungen zur Projektteilnahme ausgetauscht und diskutiert.

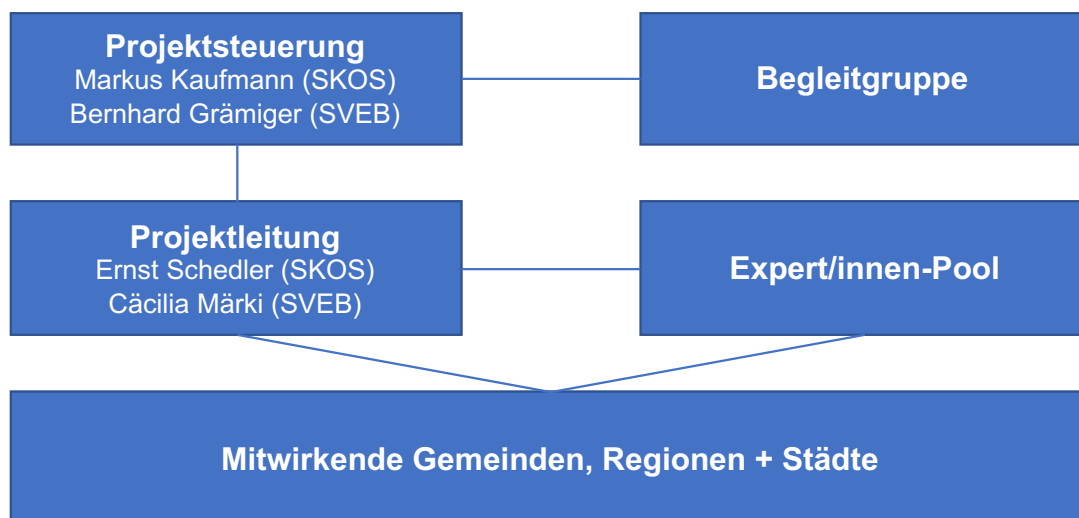
Als wichtigste Ergebnisse kann festgehalten werden:

- Der Austausch untereinander wird sehr geschätzt.
- Nebst vielen positiven Elementen gibt es auch kritische Punkte, die bei der Umsetzung zu beachten sind.
- Die unterschiedlichen regionalen Strukturen dürften die Erarbeitung von «Best Practice»-Beispielen erschweren.
- Die Sozialdienste brauchen im Bereich «Sozialhilfe» kaum weiteres Expertenwissen, es fehlt jedoch Knowhow und der Zugang zur Bildung.
- Der Kontakt zu den Arbeitgeberorganisationen ist wichtig und gerade für kleiner Sozialdienste nur schwierig zu bewerkstelligen.

Am Workshop zeigte die Mehrzahl der Sozialdienste Interesse an der Teilnahme am Projekt. Im April fanden telefonische Gespräche mit den Interessierten statt. Per Mitte Mai 2019 haben sich folgende Sozialdienste angemeldet: Affoltern am Albis ZH, Biel BE, Dietikon ZH, Dorneck SO, Eschlikon TG, Kanton Glarus, Hochdorf/Sursee LU, Höfe SZ, Ittigen BE, Niederönz BE, Pieterlen BE und Wohlen BE.

## 5 Projektorganisation

Für die Projektumsetzung sind die SKOS und der SVEB gemeinsam verantwortlich. Nachstehend ein Überblick über die Projektorganisation:



### 5.1 Projektsteuerung

Die Projektsteuerung wird von Markus Kaufmann (Geschäftsführer SKOS) und Bernhard Grämiger (Direktor SVEB) wahrgenommen. Ihre Hauptaufgaben sind die strategische Leitung des Projekts sowie die Sicherstellung der Finanzierung.

Die Projektsteuerung wird bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben durch die Projektleitung unterstützt.

## 5.2 Projektleitung

Die Projektleitung obliegt von Seiten SVEB Cäcilia Märki (Leiterin Fachbereich Grundkompetenzen) sowie von Seiten SKOS Ernst Schedler (Auftragsverhältnis). Um den Koordinationsbedarf tief zu halten, werden einzelne Themen bzw. Aufgaben direkt der SKOS oder dem SVEB zugeordnet. Die SKOS plant, die Projektleitung ab 2020 einer Mitarbeiterin der Geschäftsstelle zu übertragen.

Gemeinsame Aufgaben:

- Gesamtkoordination der Projektumsetzung (regelmässiger Austausch)
- Erstgespräche mit den teilnehmenden Sozialdiensten
- Sicherstellung der Dokumentation
- Koordination und Umsetzung der Projektkommunikation

Aufgaben mit Federführung SKOS:

- Ansprechpartnerin der Sozialdienste
- Koordination und Begleitung des Expertenpools
- Webbasierte Plattform für Austausch Informationen und Dokumente (SKOS Mitgliederbereich)
- Koordination Sitzungen Begleitgruppe

Aufgaben mit Federführung SVEB:

- Bereitstellung von Praxisinstrumenten
- Koordination der Workshops
- Finanzcontrolling und Reporting gegenüber den Geldgebern
- Umsetzung der Evaluation des Projektes

## 5.3 Expertinnen und Experten

Der Pool von Expertinnen und Experten wird zusammengesetzt aus Fachpersonen aus der Sozialhilfe und der Weiterbildung.

Die Hauptaufgaben der Expertinnen und Experten sind:

- *Kickoff*: Kennenlernen der Anliegen und Bedürfnisse der Städte und Gemeinden, Klärung Vorgehen mit zuständigen Leitenden
- *Situationsanalyse*: Wie sieht die aktuelle Förderstruktur aus? Welche Strukturen, Prozesse und Kooperationen sind schon vorhanden? Welche Erfahrungen wurden bisher gemacht? Wo liegen die Herausforderungen?
- *Strategie / Zieldefinition*: Wie soll die Förderstruktur zum Projektende aussehen und welche Ziele sollen mit der Förderstruktur erreicht werden?
- *Erarbeitung von Massnahmen*: Wie können die Strukturen, Prozesse und Kooperationen angepasst oder aufgebaut werden, sodass die Zielsetzung erreicht wird?
- *Begleitung der Umsetzung der Massnahmen*

Pro Stadt/Gemeinde sind sechs Beratungstage budgetiert. Die Beratung erfolgt im Rahmen von Gesprächen/Workshops mit den Leitungspersonen und Sozialhilfeberatern sowie in der Unterstützung der Umsetzung der Massnahmen.

Mit den Expertinnen und Experten werden Vereinbarungen über die Zusammenarbeit und Entschädigung der Leistungen abgeschlossen. Die Expertinnen und Experten werden durch die Projektleitung begleitet.

## 5.4 Begleitgruppe

Die Begleitgruppe begleitet das Projekt als beratendes Organ. Es wird zusammengesetzt aus Vertreter/innen von Bund (SBFI, SECO, SEM), Kantonen (EDK, IKW, SODK, KBSB), Städten und Gemeinden, der Wirtschaft (Arbeitgeberverband, Gewerbeverband) sowie Vertretern der Geldgeber (Stiftungen).

Aufgaben bzw. Funktion der Begleitgruppe:

- Feedback zu Projektverlauf
- Austausch und Inputs hinsichtlich aktueller Entwicklungen
- Vernetzung mit den verschiedenen politischen Ebenen und Fachbereichen

Die Begleitgruppe trifft sich zwei- bis dreimal. Ein erstes Treffen ist im 1. Quartal 2020 geplant.

## 5.5 Sozialdienste der Gemeinden, Regionen und Städte

Die ausgewählten Sozialdienste verpflichten sich, aktiv an der Zielerreichung des Projektes mitzuwirken und entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Sie erhalten dafür die in diesem Umsetzungskonzept beschriebenen Leistungen, welche durch die Projektleitung sowie insbesondere die Expertinnen und Experten erbracht werden.

Mit jeder Projektpartnerin wird dazu eine Vereinbarung abgeschlossen, welche die wichtigsten Eckpunkte der Zusammenarbeit beinhaltet.

Im Rahmen der Umsetzung des Projektes ist es auch möglich, kleinere Sozialdienste bzw. Gemeinden aus derselben Region bei der Unterstützung zusammenzufassen.

## 6 Zeitplan

Der nachstehende Zeitplan gibt einen Überblick über die gesamte Projektdauer:

Zeitplan	2019				2020				2021			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
<b>Vorbereitungsphase</b>												
Auswahl Programmstandorte												
Erstellung Umsetzungskonzept												
Aufbereitung Praxisinstrumente sowie Internetplattform												
Erarbeitung Grundlagen Evaluation												
Aufbau Expert/innen-Pool												
Aufbau Begleitgruppe												
Sicherstellung Finanzierung												
<b>Umsetzungsphase</b>												
Beratung Programmstandorte / Ausbau Förderstrukturen												
Workshops												
<b>Kommunikation</b>												
<b>Evaluation</b>												
<b>Abschluss</b>												